

# DOOL

## Wie haben sich DOOL gefunden?

Manche von uns haben schon jahrelang gemeinsam Musik gemacht. Wir haben uns zwischen 2008 und 2009 zusammengetan, um in einem Metal Projekt zu spielen. Wir hatten dann aber aus unterschiedlichen Gründen zwei Jahre Pause eingelegt. Micha (Haring, Schlagzeug) hat angefangen, bei The Devil's Blood zu spielen und als er nach deren Auflösung zurückkam, hat er den Bassisten Job van de Zande mitgebracht. Mit Nick haben wir auch einen neuen Gitarristen, der ein alter Freund von uns ist und der schon seit Jahren am Bandleben als Zuschauer und Fahrer mitgewirkt hat. Wir haben ihn also gefragt, ob er neben unseren Bierabenden auch Musik mit uns machen will und so kamen wir unter dem Namen DOOL zusammen.

## Und was bedeutet „Dool“?

Das ist das dänische Wort für Wandern, ohne dass man einen Weg kennen würde, bzw. Herumstreunen. In anderen Worten suchen ohne zu finden.

## Wieso habt ihr diesen Namen gewählt?


Wir wollten uns sowohl musikalisch als auch persönlich verändern. Wir wollten eine neue Philosophie für uns finden. Wir haben versucht, alles ohne Plan zu gestalten, um zu schauen, wie weit uns die Musik bringen wird. Wir wussten nicht, ob wir Metal oder Rock machen werden. Wir machen einfach Musik, die uns gefällt und schauen, wie weit wir kommen. Auf der persönlichen Seite gibt es auch einen bestimmten Weg im Leben. Wir alle leben in einer großen Stadt, Rotterdam, also jetzt keine riesige Stadt, aber schon groß. Das Stadtleben ist wirklich kurzweilig, vieles, was man plant, erscheint wertlos. Wir versuchen, uns aus diesem Alltag zu befreien. Und das machen wir, indem wir uns der Musik hingeben und schauen, wohin sie uns bringt.

## Viele Kritiker beschreiben euch als Progressive Metal. Würdest du dem zustimmen?

Wie bereits gesagt, haben wir nie gesagt, welche Musik wir machen wollen. Die Kritiker sagen dann, was für eine Musik wir spielen. Wir überlassen es ihnen, was wir für sie darstellen. Wir wollen aber selbst nicht nur auf eine Musikrichtung begrenzt werden. Wir sind nicht Progressive Rock, Okkult Rock oder Metal. Das machen die Kritiker. Wir spielen einfach nur Musik. Nein. Man darf sich nicht einschränken, wenn man sagt, jemand würde das und das spielen. Wir könnten auch eine Britney Spears Coverband sein, solange wir das machen, was für uns fühlen. Wir wollen uns an keine Szene anbiedern oder einen Musikstil übernehmen.

## Aber was waren eure größten musikalischen Einflüsse?

Britney Spears, ganz sicher (lacht). Ich weiß nicht. Jeder von uns hat einen anderen Musikhintergrund und brachte dadurch seinen ganz eigenen Stil mit in die Band. Das geht von David Bowie bis King Crimson. Ich selbst höre gerne Abba oder Micheal Jackson. Klassische Musik hat da auch ihren Einfluss. Wenn es aber um unsere Band geht, sind wir eher Kinder der 90er. Viele Bands aus den 90ern hatten Einfluss auf uns. Nirvana, The Melvins, Alice in Chains hatten großen Einfluss auf uns. So aber auch Stoner Rock und 70er Rock. Es gibt viele Bands, es ist schwer, sich da auf jemand bestimmten zu



**DOOL sind definitiv die Entdeckung des Jahres. Ihr vor kurzem frisch veröffentlichtes Debut „Here Now, There Then“ wurde überall positiv aufgenommen und auch sonst bringt der Fünfer wirklich guten Rock auf die Bühne. Kurz vor ihrem Konzert im Frankfurter Zoom als Vorband von Me And That Man habe ich mich mit Frontfrau RYANNE VAN DORST über die Band, die Musik und die Philosophie der Band unterhalten.**

Foto: Plattenfirma

beschränken.

## Und wie kann man den Titel eures Debuts „Here Now, There Then“ verstehen?

Der Titel soll offen für Interpretationen sein. Dafür gilt das gleiche wie für die Musik. Die Hörer können das Album für sich entdecken, vielleicht kleine Teile, vielleicht auch das ganze Album und es auf ihr Leben Einfluss nehmen lassen. So auch mit den Texten. Es geht oft um Kraft und die Texte haben für jeden von uns eine besondere Bedeutung. Aber es ist schön, wenn jemand noch eine andere Bedeutung erkennt. Genau wie mit der Musik, wollten wir nicht unbedingt eine bestimmte Story erzählen, sondern es den Hörern selbst überlassen. Für mich bedeutet „Here Now, There Then“ eine Ambition, die Antwort auf die Frage, wer man selbst in Zukunft sein will. Man kann die Zukunft nicht vorhersagen, aber man kann Ziele haben und den Willen, diese zu erreichen. Ich möchte über bestimmte Grenzen treten und meine Ziele erreichen, das bedeutet „Here Now, There Then“ für mich. Aber jedem soll jedem selbst überlassen sein, wie er das Album sieht. Es kann sogar von Zeitreisen handeln: „Here Now, There Then“, aber wann ist dann? Ist es in der Zukunft oder in der Vergangenheit? Das ist ein eher emotionaler und philosophischer Titel.

## Und wie hängt der Titel mit dem Pferd auf dem Cover zusammen?

Das ist ein Zufall. Wir wollten mit unserem guten Freund und Fotografen Pim Top eigentlich etwas anderes fotografieren. Er ist ein sehr guter Fotograf, er kann normale Geschehnisse so fotografieren, dass sie fast schon hyperrealistisch werden, quasi wie aus einem Märchen, aber gleichzeitig sehr modern. Das wollten wir für unser Albumcover. Wir haben mit ihm bereits ein Bandfoto gemacht, wollten danach auch, dass wir mit ihm auch beim Albumcover zusammenarbeiten werden. Wir wollten etwas ganz anderes fotografieren. Als wir aber auf einer Farm waren, hat sich herausgestellt, dass da in der Nacht ein weißes Pferd gestorben ist. Wir haben gefragt, ob wir das sehen dürfen. Also sind wir hingegangen und hatten das Gefühl, dass das Pferd noch nicht tot ist. Es hatte eine Art magische Aura, als hätte die Seele den Leib noch nicht verlassen. Der Kadaver war frisch und die Atmosphäre drum herum war so ruhig und respektvoll. Wir

wurden alle sofort ruhig. Wir haben uns angeguckt und haben gewusst, dass wir unsere Pläne ändern müssen und stattdessen das Pferd fotografieren. Wir haben die Eigentümer gefragt und so entstand das Bild. Es passt auch besser zu dem Album, dem Titel und der Musik. Es war vielleicht Schicksal, Zufall oder Glück. Aber es sollte so sein.

## Was bedeutet „Vantablack“?

„Vantablack“ ist eine Farbe. An sich ist das auch ein Material, welches von der Raumfahrttechnik erschaffen wurde. Es soll das schwärzeste Schwarz sein, welches je von Menschenhand erschaffen wurde. Die Schwärze ist so dunkel, dass das Auge es nicht sieht. Es reflektiert kein Licht. Wir fanden es sehr interessant. Ich habe den Text geschrieben und habe angefangen über meine dunkle Seite nachzudenken. So ist der Song entstanden.

## Und was heißt „Oweynagat“?

Das ist ein Höhle aus der irischen Mythologie. Eigentlich existiert sie auch wirklich, hatte aber dort eine besondere Bedeutung. Es wird geglaubt, dass während der Wintersonnenwende, also Ende Oktober zu der Zeit, die wir heute Halloween nennen, sich in der Höhle ein Portal zur Unterwelt öffnet und die Geister der Vorfahren auf die Erde in die Wälder zurückkehren. Dort ist die Legende von Halloween entstanden, wenn man der irischen Folklore Glauben schenkt. Davon handelt auch der Song.

**Ich finde, dass der Song auch sonst sehr besonders ist, er klingt anders als die anderen Songs, erschafft eine mystische Atmosphäre. Wie schreibt man solche Songs?**

Das ist ein kreativer Prozess. Von 100 Songs, die man schreibt, sind vielleicht 10 gut. Der Rest ist schlecht. Man schreibt viel scheiße, aber irgendwann bekommt man schönes hin und man fühlt es. Dann dauert es nicht mehr lange, vielleicht eine Stunde, und der Song ist fertig. Dann zeigt man den Song den anderen und die Band füllt den Song aus. Der Song beginnt zu leben, denn jeder bringt seine eigene Energie in den Song. Er wird immer stärker, einzigartiger und persönlicher. In diesem Moment wird es magisch und DOOL werden zu dem, was sie auf „Here Now, There Then“ sind. Text: David G.